Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 29. 1909. **Dienstag, den 9. März.** **25. Jahrgang.**

Die Schwierigkeiten der Reichsfinanzreform

sind mit denen verglichen worden, die s. Z. bei der Verabschiedung der Handelsverträge uud der Reichsfinanzreform zu überwinden waren. Der Vergleich hinkt jedoch insofern, als die Partei-Konstallation heute eine andere ist, als sie es in den denkwürdigen Dezember-Tagen des Jahres 1902 war. Damals setzten Zentrum und Konservative mit der Mehrheit der Nationalliberalen die Verträge gegen den Freisinn und die Sozialdemokratie durch. Auch heute würden Zentrum und Konservative zu einem positiven Ergebnis über die Reichsfinanzreform gelangen. Sie haben die Probe auf das Exempel ja auch bereits gemacht. An den Wagen der Finanzreform sind aber Konservative und Liberale als Pferde angespannt, von denen das eine nach vorwärts, das andere nach rückwärts zieht. Unter diesen Umständen kommt die Karre natürlich nicht vom Fleck. Den Konservativen greift die von der Finanzkommission in erster Lesung angenommene Besitzsteuer schon zu tief in die Finanzhoheit der Einzelstaaten ein, sodaß sie es sich noch überlegen wollen, ob sie den bekannten Kompromiß-Antrag in zweiter Lesung wieder annehmen oder ablehnen werden. Die Freisinnigen machen aus ihrer Abneigung gegen das Kompromiß noch weniger ein Hehl. Sie bleiben dabei, daß die in dem Antrage beschlossene Steuer den Besitz überhaupt nicht treffe, und fordern die Rückkehr zur Nachlaßsteuer. Die verbündeten Regierungen endlich sind von der den Einzelstaaten aufgebürdeten Last so wenig entzückt, daß es noch im hohen Maße zweifelhaft ist, ob der Bundesrat dem Kommissionsbeschlusse zustimmen wird. So liegen die Dinge, und man müßte, wie der Vogel Strauß den Kopf im Sande verbergen, wenn man nicht erkennen wollte, daß das Schicksal der Reichsfinanzreform, unter der gegenwärtigen Heranziehung der Kräfte, ein mehr als ungewisses ist. Und doch heißt es, der Reichskanzler habe seinen Entschluß, die Reform mit den Blockparteien zu machen, noch keineswegs aufgegeben. Ein Gerücht besagt, Fürst Bülow suche die Freisinnigen für eine Annäherung an den konservativen Standpunkt in der Reformfrage dadurch zu gewinnen, daß er ihnen Aussicht auf eine Erweiterung der Rechte des Parlaments und auf ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz macht. Wir nehmen diese Angabe als Gerücht und legen ihr als solchem zunächst geringe Bedeutung bei. Wenn aber fast gleichzeitig von anderer Seite behauptet wird, daß die Ernennung des Nachfolgers für den erkrankten preußischen Kultusminister Dr. Holle nnr aus Rücksicht auf den Freisinn und dessen Mitwirkung an dem Reformwerk so lange hinausgeschoben wird, da andernfalls der ins Auge gefaßte hochkonservative Kandidat schon vor Wochen ernannt worden wäre, so denkt man doch unwillkürlich daran, daß, wo Rauch ist, auch Feuer sein müsse. Die erwähnten Gerüchte könnten auch sehr wohl zu dem Zwecke aufgebracht worden sein, die Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage noch zu verschärfen. Das hieße jedoch, Eulen nach Athen tragen.

Gegen den Kompromißantrag der Finanzkommission soll der Bundesrat nicht nur ernste Bedenken hegen, sondern fest entschlossen sein, den Antrag abzulehnen. Fürst Bülow sagte, seine Person komme bei der Reformfrage überhaupt nicht in Betracht, er lebe als Privatmann bequemer und angenehmer, als wenn er Reichskanzler bleibe. Es sei auch nicht seine Schuld, wenn der Block der großen Aufgabe, die im Interesse des Reiches unbedingt gebotene Finanzreform zustande zu bringen, nicht gewachsen sei. Ein Fortschritt sei immerhin darin zu erkennen, daß die Mehrheitsparteien es einsehen, daß die Höhe der von der Regierung geforderten Mehreinkünfte des Reiches gerechtfertigt sei.

Heiß ist der Kampf um das Finanz-Kompromiß der Reichstagskommission entbrannt, und der Ton in welchem er geführt wird, hat nun bedenkliche Schärfe gewonnen. In der „Köln. Ztg." werden einer „hochgeschätzten" Seite folgende Aeußerungen in den Mund gelegt: „Die Ablehnung der Nachlaßsteuer durch die Finanzkommission des Reichstages ist der ekletanteste Beweis für die politische Unreife dieser Körperschaft. Ich kann und will nicht glauben, daß die Reichsregierung sich ihren Plan aus den Händen winden läßt. Jetzt heißt es für die Regierung, mit der Vorlage stehen oder fallen, denn die Verwerfung der Nachlaßsteuer bedeutet den Sieg einer einseitigen Interessenvertretung, den die Regierung nicht hinnehmen darf, wenn sie nicht ihre Autorität verlieren will. Ich würde keinen Augenblick davor zurückschrecken, den Reichstag aufzulösen, auch wenn Steuern ein schlechtes Wahlprogramm bieten."

Hocherbittert über diese Zeilen, die sie eine Verhetzung nennt, ist die „Dtsch. Tagesztg.", die Vertreterin des Bundes der Landwirte, der am schärfsten die Nachlaßsteuer bekämpfte; sie fordert den Namen dieser „hochgeschätzten" Seite, indem sie schreibt: „Nachdem sich die „Köln. Ztg." dazu hergegeben hat, in dem Augenblicke, wo alle von vaterländischem Verantwortlichkeitsgefühl beseelten Kräfte tätig sind, um das große Werk der Reichsfinanzreform auf gute, gangbare Wege zu bringen, höchst gefährliche Quertreibereien zu unterstützen, wird sie nicht umhin können, die hochgeschätzte Seite näher zu bezeichnen. Sie hat sonst zu gewärtigen, daß ihre Ernsthaftigkeit auch bei anderen Gelegenheiten in ein wenig beneidenswertes Licht kommt. An der Nennung des Namens der hochgeschätzten Seite ist vor allem auch die nationalliberale Partei interessiert." Inzwischen haben, wie behauptet wird, der bayerische und der sächsische Finanzminister schon direkt gegen das Kompromiß protestiert. In Bayern würden, wenn die Besitzsteuer auf Grund des Kompromisses erhoben werden sollte, die direkten Einkommensteuern auf 25 % erhöht werden müssen. In einzelnen thüringischen Staaten würde der Zuschlag vielleicht noch stärker sein. — Was nun eigentlich werden soll, das mag der Himmel wissen!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. März.

Hatte am Donnerstag der Leiter der Reichspost, Herr Krätke, keine besondere Kritik seiner neuen Telephongebührenordnung in der Beratung des Postetats erhalten, so kam es am Freitag lebhafter.

Abg. Kämpf (frs.) trat im Interesse der großen Städte und des Handels ganz entschieden dagegen ein, ebenso auch Abg. Struve (frs.), der zugleich dem Staatssekretär mangelndes Interesse für seine Beamten vorwarf.

Exzellenz Krätke wies diesen Vorwurf auf das Entschiedenste zurück und ebenso einen anderen, daß die Beamten bei den Reichstagswahlen kontrolliert würden, wen sie gewählt hätten.

Nachdem noch einige weitere Wünsche geltend gemacht waren, wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertag.

Sitzung vom 6. März.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend die Generaldebatte über den Postetat und überwies die Vorlage über die Fernsprechgebühren der Budgetkommission.

Abg. Zubeil (Soz.) richtete heftige Angriffe gegen den Postdirektor des Berliner Postamts 68.

Abg. Linz (Rp.) bekämpfte die neue Fernsprechgebührenordnung.

Staatssekretär Krätke teilte mit, daß er in einem Erlaß vom Dezember v. Js. die Oberpostdirektionen angewiesen habe, die Handwerker-Vereinigungen mit Lieferungen zu bedenken. Die Resolution wegen Aufhebung des Portoprivilegs der Fürsten bitte er abzulehnen. Mißbrauch dieses Privilegs durch Bedienstete ist bisher nicht nachgewiesen worden. Die Fürsten selbst haben auf das Privileg verzichtet, soweit es sich um gewerbliche Korrespondenz oder um die Versendung von Wild usw. handelt.

Abg. Herzog (wirtsch. Vg.) tritt für die Telephonvorlage ein.

Abg. Graf Oriola (ntl.) begrüßt gleichfalls diese Vorlage und wünscht noch weitere Erleichterungen für das platte Land.

Staatssekretär Krätke erwidert, daß sich Bezirkssprechämter in Bayern nicht bewährt hätten. Der Staatssekretär weist die Angriffe des Abg. Zubeil zurück.

Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Gothein (frs. Vg.) und dem Staatssekretär Krätke schließt die Generaldebatte. Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" wird bewilligt. Montag 2 Uhr Fortsetzung. Schluß 7 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. März.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde die strafrechtliche Verfolgung des Gewerkschaftsbeamten Hermann Helbig in Leipzig wegen Beleidigung des Hauses gegen die Stimmen von Freisinnigen, Polen und Sozialisten beschlossen. Helbig hat in einer öffentlichen Versammlung gesagt, das Haus müsse vor sich selbst ausspeien.

Ein Antrag des Abg. Hammer (kons.) auf Aufhebung der Steuerfreiheit der Filialbetriebe wurde im Interesse der Gemeinde und des ortsansässigen Gewerbes einer Kommission überwiesen, ebenso ein zweiter Antrag auf Bildung von Kleinhandels-Ausschüssen bei den Handwerkskammern.

Sonnabend wurde die Etatsberatung fortgesetzt.

Sitzung vom 6. März.

Beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe wurden am Sonnabend zahlreiche gewerbliche Fragen berührt.

Abg. Malkewitz (kons.) warnt vor allzugroßer sozialpolitischer Belastung des Handwerker- und Mittelstandes und verteidigt die deutsche Handelspolitik. Er wünscht eine milde Handhabung der neuen Bäckerei-Verordnung und Berücksichtigung der Handwerker bei Submissionen.

Abg. Trimborn (Ztr.) ist für eine maßvolle Weiterführung der Sozialpolitik und verteidigt ebenfalls die deutsche Zollpolitik.

Abg. Schröder, Kassel (ntl.) bespricht die neue Reichsversicherungsordnung und andere gewerbliche Fragen. Er glaubt nicht, daß die Altersrenten schon vom 65. Lebensjahre in Kraft treten könnten.

Abg. Eckert (frkons.) tritt für die Interessen des Kleingewerbes und Handwerks ein.

Abg. Krüger (frs.) ist für die Fortführung der Sozialpoltik und kritisiert den neuen Zolltarif abfällig. Das Handwerk werde nicht durch die Sozialpolitik, sondern durch die Zollpolitik belastet. Redner erkennt, wie alle Vorredner die Bemühungen des Ministers, Handel und Gewerbe zu fördern, an und spricht seine Anerkennung aus.

Abg. Korfanty (Pole) verbreitet sich über die Gewerbeinspektoren und Arbeiter.

Abg. Malkewitz (kons.) erklärt, er habe nicht die Einstellung der Sozialpolitik gefordert, sondern nur gegen eine weitere und zu hohe Belastung des Handwerkes durch soziale Maßnahmen gesprochen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Wahlprüfungen und Etat.)

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Mittag von Bremerhaven, wohin er von Helgoland gekommen war, mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und Gefolge in Bremen eingetroffen und von den beiden Bürgermeistern und einer Abordnung des Senates empfangen worden. Der Monarch begab sich mit den Herren nnter lebhafter Begrüßung durch die Volksmenge nach dem Ratskeller, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Am Nachmittag wurde die Rückfahrt nach Berlin angetreten.

— Prinz Ed. zu Salm-Horstmar, Generaladjutant des Kaisers und General der Kavallerie, feierte am gestrigen Montag sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Das Kaiser-Thema. Kaum ist man in Deutschland über das Buch des Herrn Martin, welches die Politik des Fürsten Bülow im letzten November verdächtigen wollte, zur Tagesordnung übergegangen, da kommt schon wieder das Ausland mit Geschichten aus vergangenen Jahren. Der französische Schriftsteller Lauzanne erzählt im Pariser „Matin" allerlei Aeußerungen des Kaisers, wie sich der Monarch um die Freundschaft Frankreichs bemüht habe. So soll er 1897 zu dem Grafen von Franqueville gesagt haben: „Ich weiß nicht, warum die Franzosen so böse auf mich sind. Ich habe ja die gegenwärtigen Zustände nicht geschaffen. Das ist eine Erbschaft, die ich vorgefunden habe, und kein Mensch wird mir daraus, daß ich sie angetreten habe, einen Vorwurf machen können. Trotzdem ist man böse auf mich, als ob ich der Schuldige wäre, und man macht alle Bemühungen zur Besserung einer Situation, die ich nicht verschuldete, illusorisch." Warum soll der Kaiser das nicht gesagt haben? Aber von der Möglichkeit, auf die der Franzose bei diesen und anderen Geschichten augenscheinlich hinweist, daß der Kaiser seine Zustimmung zu „Verhandlungen über Elsaß-Lothringen" doch geben möchte, kann doch absolut keine Rede sein. Darum fort mit allen solchen intriguanten Aufwärmungen!

— Der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, hat jetzt zum erstenmale seit seinem Rücktritt auf dem Kongreß für soziale Reform in Frankfurt a. M. zum Thema der Privatbeamten-Versicherung gesprochen. Er warnte in dieser finanzschwierigen Zeit vor einem Uebermaß an neuen Forderungen und ermahnte zum schrittweisen Vorgehen im Rahmen des Möglichen. Vieles Neue könne nur an der Hand der praktischen Erfahrungen gelernt werden, statistische Ausarbeitungen geben keineswegs allemale ein sicheres Bild. Ein ganz hervorragendes Wort sprach der einstige Staatssekretär aus, indem er sagte: „Es ist auf keiner Seite so viel Heuchelei, wie bei einer gewissen politischen Freundlichkeit." Vieles wird eben nur aus parteipolitischen Gründen verbreitet.

— Das Disziplinarverfahren gegen den früheren Bürgermeister von Husum, Dr. Schücking, scheint ziemlich umfangreich werden zu wollen, denn er hat nach dem Berl. Tgbl. in seinem Termin vor dem Oberverwaltungsgericht diejenigen Mitglieder des Disziplinar-Senats, die früher politische Beamte gewesen sind, als Zeugen vorgeladen. Dazu gehört u. a. der Chef-Präsident des Oberverwaltungsgerichts von Bister.

— Der Wohnungsgeldzuschuß. In der Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses am Sonnabend wurde unter Zustimmung der Staatsregierung ein Gesetzentwurf nebst Tarif angenommen, der folgendes besagt: Sämtliche Städte und Ortschaften bleiben in ihrer bisherigen Servisklasse. Sämtlicke Rang- und Ortsklassen erhalten zu dem bisherigen Wohnungsgeld einen Zuschuß von 33 ⅓ Prozent. Die indirekte Besteuerung der Junggesellen durch Verkürzung des Wohnungsgeldzuschusses fällt weg. Die Annahme erfolgte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bei einer Stimmenthaltung.

Koloniales.

— Aus Deutsch-Ostafrika berichtet die Ostafr. Rundschau über eine Hungersnot im Kilimandscharo-Gebiet. Die Dürre hält schon zwei Jahre an. Im vorletzten Jahre bestand schon erheblicher Mangel an Nahrungsmitteln, jetzt ist daraus eine wirkliche Hungersnot geworden. Besonders hart getroffen sind die östlichen Landschaften, aus welchen sogar Todesfälle gemeldet sind. Die deutsche Regierung hat sofort aus allen Kräften eingegriffen und die Schwarzen erkennen das dankbar an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Reichsrat hat am heutigen Montag seine Beratungen wieder aufgenommen, die vor einigen Wochen infolge der frivolen Obstruktion der Tschechen abgebrochen worden waren. Zu geregelter Arbeit wird das österreichische Parlament trotz der noch immer ernsten Lage der auswärtigen Politik leider wenig genug kommen. Die Tschechen haben dem Kabinett Bienerth Rache geschworen und wollen es durch Vereitelung der parlamentarischen Arbeiten sowie durch Ablehnung der Staatsnotwendigkeiten je früher je lieber zur Demission zwingen. Der Kampf soll gleich bei der Neuwahl des Präsidenten Weiskirchner einsetzen, bei der Rekruten- und Eisenbahn-Vorlage ruhen und dann bei der Beratung der Sprachengesetze mit äußerster Schärfe durchgeführt werden.

Frankreich.

König Eduard von England hat sich auf der Durchreise nach Biarritz in Paris gut amüsiert. Er besuchte das fidele Varietee-Theater und wurde von dem Publikum trotz seines strengen Inkognito lebhaft begrüßt. Beim Präsidenten Fallieres war er zum Frühstück und begrüßte dort auch die Minister.

Amerika.

Die heutige Präsidentin der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Frau Taft, die als eine sehr liebenswürdige und elegante Dame gilt, ist auch einmal Lehrerin gewesen. Mit 17 Jahren bestand sie in ihrer Vaterstadt Cincinnati das Examen, unterrichtete ein Jahr lang und wurde dann die Braut ihres heutigen Gemahls. Sie besitzt drei Kinder, einen Sohn von 19 und zwei Töchter, Helene und Charlotte von 17 resp. 12 Jahren. Da dürfte auch Präsident Taft, wie sein Vorgänger Roosevelt, während seiner Amtszeit die Verlobung und Hochzeit seiner Aeltesten feiern können. — Theodor Roosevelt verweilt inzwischen vergnügt mit seiner Familie auf seinem Landsitz Oegster-

Bay im Staate New-York. Er hat einem Besucher lachend erzählt, nur seine rechte Hand tue ihm vom endlosen Abschieds-Händeschütteln noch weh, sonst sei er vollständig wohlauf.

Mit Präsident Roosevelt's Ruhe ist es auf seinem Landsitz Oyster-Bay schlecht bestellt, denn fortwährend kommen Reporter, vor denen er in seinen Wald flüchten muß. Einem, der ihn mit „Oberst" anredete, Roosevelt war ja im Kuba-Kriege Kommandeur der freiwilligen „Rauhen Reiter", hat er aber doch mitgeteilt, daß er am 27. März schon mit dem deutschen Dampfer „Hamburg" nach Afrika reisen will. — Seine schriftstellerische Tätigkeit hat er schon wieder aufgenommen. Er bekämpft in einem sehr energischen Artikel den Ankauf von Zeitungen durch nordamerikanische Spekulanten, die dadurch einen nachhaltigen Eindruck auf die Bevölkerung ausüben.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen,** 9. März. (Fabrikbesitzer Rudolf König †). Nach kurzem Leiden entschlief hier gestern morgen Herr Fabrikbesitzer Rudolf König. Wieder ist damit einer derjenigen heimgegangen, die an der Entwickelung unserer Gemeinde in hervorragender Weise beteiligt waren. Im Jahre 1865 begründete Herr König mit dem vor wenigen Jahren verstorbenen Herrn W. Reunert das heutige Annener Gußstahlwerk, zu dessen gedeihlicher Weiterentfaltung er in den bösen 70er Jahren ganz erheblich beitrug, auch die in derselben Zeit begründete Fabrik feuerfester Produkte brachte er durch Umsicht und nie ermüdende Tätigkeit zu dem Ansehen, dessen sie sich heute in Fachkreisen zu erfreuen hat. Seiner Familie war er ein edelmütiges und liebevolles Oberhaupt, in deren trautem Kreise er nur allein seine Erholung suchte und fand. Als ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, dessen blankes Ehrenschild auch nicht vom geringsten Hauche getrübt war, wurde er bald erkannt und so wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger schon am 23. Sept. 1872 als Amtsbeigeordneter, am 1. Februar 1878 als Gemeindevertreter und am 1. November 1885 als Gemeindevorsteher gewählt. Der rechte Mann am rechten Platze! Wie wußte er die Interessen unserer jungen Gemeinde zu wahren, wie trug er zum Ausbau des ganzen Amtes bei. Sein bescheidenes, stilles Wesen, das mit der größten Sachkenntnis verknüpft war, bewirkte, daß seine Vorschläge und Anträge, die von ruhiger Ueberlegung getragen waren, stets die gebührende Beachtung fanden. Und daß unser Ort heute so gesunde Finanzverhältnisse hat, ist nicht zum wenigsten das Verdienst des Herrn König, dessen Hinscheiden ein nicht so leicht zu ersetzender Verlust für unsere ganze Gemeinde ist. Der größeren Vertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gehörte er seit dem 15. August 1873 bis jetzt ununterbrochen an und war auch hier sein Rat sehr begehrt und geschätzt. Seit Gründung des Kreises Hörde war er im Kreisausschusse tätig und wurde das treue Wirken um Staat, Gemeinde und Kirche von Sr. Maj. dem Kaiser durch Verleihung des roten Adlerordens geehrt. Aufrichtige Trauer herrscht in der ganzen Gemeinde. Möge sie ein kleiner Trost für die durch den Heimgang tiefbetrübte Familie sein. Das segensreiche Wirken des Entschlafenen aber wird allezeit in unserer Gemeinde unvergessen sein und sein Andenken wird hier nie erlöschen!

— (Konfirmation.) In der hies. evang. Kirchengemeinde wird die feierliche Konfirmation der Mädchen am Sonntag Judika, den 28. März durch Herrn Pastor Müller und die der Knaben am Palmsonntag, den 4. April durch Herrn Pastor Brasse erfolgen.

— (Feierschicht.) Wegen Mangel an Absatz wurde hier gestern auf Zeche Hamburg und Ringeltaube eine Feierschicht eingelegt.

— (Genickstarre.) Ein hiesiger Klempnerlehrling erkrankte an der Genickstarre und wurde dieserhalb dem Diakonissenhause zugeführt. Polizeilicherseits wurden sofort alle Sicherheitsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche getroffen.

— (Evang. Arbeiterverein.) Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 21. März statt und wird Herr Rektor Wolter seinen Vortrag über die Einführung der Reformation in der Grafschaft Mark fortsetzen. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

✳ **Annen,** 9. März. (Hochwasser-Spenden.) An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß Spenden für die durch das Hochwasser Geschädigten auch auf dem hiesigen Amtsbureau (Amtshaus, Zimmer 3) entgegen genommen werden.

Annen, 8 März. (Postalisches.) Nach der Einführung einer ermäßigten Gebühr für die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem direkten Wege, ohne Vermittlung fremder Länder, ausgetauschten Briefe, sind in zahlreichen Fällen Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit nur 5 Pf. (statt 10 Pf.) frankiert worden. Die Gebührermäßigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika bezieht sich nur auf Briefe, die auf dem direkten Wege befördert werden, alle anderen Briefsendungen, also auch die Postkarten, unterliegen nach wie vor den Gebührensätzen des Weltpostvereins.

⊙ **Kermelberg,** 2. März. (Des Hausfriedensbruches und der nächtlichen Ruhestörung) machte sich ein Pole, der Bergmann A. K. von hier, schuldig, der in die Wohnung des Herrn K. abends gegen 10 Uhr eindrang und skandalierte. Nachdem ihm mehrere Male das Haus verboten, hielt er es nicht für angebracht, zu gehen; als man sich nun genötigt sah, ihn gewaltsam zu entfernen, ging er hinaus, indem er noch eine Beleidigung gegen den Polizei-Sergeanten F. ausrief. Hiermit hatte er aber noch nicht genug getobt. Morgens gegen 3 Uhr trommelte er z. B. den Landwirt H. unter folgendem Vorwande heraus: „Herr H., Sie müssen sofort aufstehen, ich habe Befehl von dem Herrn Gendarm, Sie müssen sofort zum Doktor telephonieren, denn meine Frau liegt in Krämpfe, wenn er morgen früh erst kommt, dann ist sie schon kaput." — Selbstredend war das nur Lüge und Gaukelei. Wer aber hat nun noch Worte, für solch eine Sorte.

† **Stockum,** 8. März. (Im Silberkranz). Im Kreise ihrer Familie, Anverwandten und Freunde begingen am Samstag die Eheleute Bergmann Wilhelm Flottau und Gemahlin ihre silberne Hochzeitsfeier. Möge das weit und breit geehrte Jubelpaar auch dereinst der goldene Kranz zieren.

(Vor den Schranken des Gerichts in Bochum) stand kürzlich der frühere Gutsverwalter Herr Eduard D. von hier wegen Jagdvergehens. Herr D. wurde aber kostenlos freigesprochen, und frohgemut, alle Angst und Pein über Bord werfend, dampfte der Altjunggeselle wieder seinen heimatlichen Penaten zu. Ja, lustig ist das Jägerleben!

— (Feierschicht). Auf Zeche Franziska-Düren wurde heute wegen Mangel an Absatz gefeiert.

Witten, 6. März. (Die Stadtverordneten) stimmten zu, daß die für die Polizeibeamten und technischen Beamten des Stadtbauamts geplante Unfallversicherung auf sämtliche städtische Beamten ausgedehnt wird. Die dadurch entstehenden Kosten wurden bewilligt. Ferner wurde die Herabsetzung des Zinsfußes für Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse auf 3¾ Proz. genehmigt. Der Darlehnszinsfuß beträgt 4½ Proz. Er wird in dieser Höhe belassen. Genehmigt wurde die Uebernahme eines Sicherheitsbetrages für einen etwaigen Kostenfehlbetrag bei der Feier der 300jährigen Vereinigung der Grafschaft Mark mit Preußen.

Witten, 8. März. (Grunderwerb.) Die Wittener Stahlröhrenwerke, A.-G. erwarben zur Abrundung ihres Besitzes an der Krummestraße die Besitzung der Witwe Felsch und den Grundbesitz der Witwe Markmann. Der Kaufpreis beider Besitzungen beträgt 90 000 Mk. Jetzt werden die Werke in ihrer Ausdehnung durch nichts mehr behindert und verfügen in günstiger Lage am Bahnhof Witten-Ost über einen großen abgeschlossenen Besitz.

Wetter, 7. März. (Rodelunglück.) Vor einigen Tagen erlitt der 21jährige Stud. Ing. Krautz aus Aachen, Schüler der Kgl. höheren Maschinenbauschule in Hagen, beim Rodeln einen Unfall, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog. Im hiesigen Krankenhause ist der junge Mann seinen Verletzungen erlegen.

Kirchhörde, 5. März. (Stubenbrand.) Gestern Abend entstand in dem Lokale des Wirts Wilhelm Sträter ein Stubenbrand, welcher recht verhängnisvoll hätte werden können. Auf noch nicht aufgeklärte Weise explodierte eine Tischlampe und setzte sofort die ganze Umgebung in helle Flammen. Nur durch die Geistesgegenwart der Familie ist verhütet worden, daß nicht ein größeres Feuer zum Ausbruch kam. Das Feuer wurde durch nasse Säcke gelöscht. Leider hat eine Tochter des Herrn Sträter, welche die Lampe bei der Explosion fassen wollte, Brandwunden im Gesicht davongetragen.

Kirchderne, 6. März. (Tod in der Grube.) Durch einen zu spät losgehenden Sprengschuß wurde in der Grube der Zeche Gneisenau hierselbst in vergangener Nacht der Schießmeister Friedrich Schäfer aus Altenderne-Oberbecker derart schwer verletzt, daß er bereis nach einigen Minuten verstarb.

Hamm, 5. März. (Fleischkrieg.) Auf dem hiesigen Wochenmarkt ist zwischen den Metzgern ein Fleischkrieg entstanden. Den Anlaß hierzu gab ein Metzger von auswärts, der den hiesigen Wochenmarkt mit Fleisch- und Wurstwaren beschickt und der das Fleisch erheblich billiger anpries wie die Hammer Metzger. Am letzten Wochenmarkte hatten nun die einheimischen Metzger die Fleischpreise derartig heruntergesetzt, daß beispielsweise Rindfleisch zu 45 Pfg. das Pfund angeboten wurde.

Bochum, 8. März. (Die Bochum-Ehrenfelder Terrainspekulation zusammengebrochen.) Alle Bemühungen von interessierter Seite, den völligen Zusammenbruch der Ehrenfelder Terrain- und Bauspekulation zu verhindern, sind endgültig gescheitert. Auf Betreiben mehrerer Gläubiger ist über das Vermögen des Bauunternehmers Clemens Erlemann der Konkurs eröffnet worden.

Linden a. d. R., 5. März. (Der Ueberfall im Pfarrhause.) Als Kaplan Höniger eben seine Wohnung verlassen hatte, gewahrte die Wirtschafterin einen Kerl mit einem Schinken auf der Treppe, der aus dem oberen Vorratsraum gestohlen war. Die Wirtschafterin rief laut um Hilfe. In demselben Augenblick sprang der Kerl, der einen wenig Vertrauen erweckenden Eindruck machte, auf sie zu, schlug sie nieder und verlangte unter Drohungen Geld. Nachdem die Wirtschafterin ihm in ihrer Angst das Portemonaie mit 5 Mk. Inhalt gegeben hatte, eilte er unter Zurücklassung des Schinkens ins Freie und entkam, obgleich mehrere Polizeibeamte schon kurz darauf das ganze Revier nach ihm absuchten.

Hagen, 8. März. (Annahme der Biersteuer. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde nach mehr als dreistündiger Erörterung die kommunale Biersteuer mit 24 gegen 21 Stimmen angenommen. Mit dem freisinnigen Oberbürgermeister Cuno stimmte eine große Zahl freisinniger Stadtverordneter für die Steuer.

Hamm (Sieg), 6. März. (Ertrunken.) In Bruchertseifen wollte die Witwe Link am Ziehbrunnen Wasser schöpfen. Beim Anziehen des Eimers glitt die Frau aus, stürzte in den Brunnen und ertrank.

Soziales.

Die Reichs-Versicherung für Arbeiter-Witwen und Waisen. Die „Köln. Ztg." macht über die Verwirklichung dieses Planes, der seit dem letzten Zolltarif-Gesetz vorgesehen ist, die nachfolgenden Angaben: „In die Reichs-Versicherungs-Ordnung ist die Regelung der Witwen- und Waisen-Versicherung aufgenommen worden. Diese Versicherung muß auf festen Zuschüssen des Reiches, wie auf festen Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruhen, da sich auf schwankende Zoll-Einnahmen eine versicherungs-technische Berechnung nicht stützen kann. Der Entwurf der Reichs-Versicherungs-Ordnung enthält daher als Zuschuß des Reiches feste Summen, und zwar 50 Mk. für die Witwe und 30 Mk. für die Waise." Gewiß ist der Wille gut, aber wir werden auch von Neuem zu prüfen haben, woher die Mittel für diesen Zuschuß des Reiches tatsächlich genommen werden sollen, denn die Zoll-Einnahmen, aus denen sie dem Buchstaben nach zu bestreiten sind, genügen ja doch bei Weitem nicht für die Deckung der Reichs-Ausgaben. Es werden also, damit das Reich die Zuschüsse leisten kann, wieder neue Steuern herausgesucht werden müssen, wenn kein Aufschub beliebt wird.

Neueste Nachrichten.

Querfurt, 8. März. (Der Rodelsport.) Auf der Kuckenburger Rodelbahn verunglückten gestern 15 Personen. Drei trugen Arm-, Bein- und Schlüsselbeinbrüche davon.

Darmstadt, 8. März. (Noch ein Opfer des Rodelunglücks.) Auch Leutnant Chales de Beaulieu ist den schweren inneren Verletzungen, die er bei dem Rodelunglück auf der Ludwigshöhe am 27. v. Mts. erlitten hatte, erlegen.

Salzburg, 8. März. (Zum Lawinenunglück) bei Boeckstein wird noch gemeldet: heute vormittag waren schon 18 Tote geborgen. Es wurden bei Niedergang der Lawinen zwei Kochhütten weggerissen, in welchen die Arbeiter um die Zeit des Unglücks gerade zum Frühstück versammelt waren. Im ganzen sind 35 Arbeiter verschüttet worden. Die Lawine ging aus einer Höhe von etwa 700 Meter nieder.

Paris, 8. März. (Automobilunfall des Königs Alphons.) „Petite Republique" meldet aus Madrid: König Alphons wurde gestern von einem Automobil-Unfall betroffen. Der Wagen rannte infolge falscher Steuerung gegen einen Baum, wobei der König und sein Chauffeur aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Der König kam ohne Verletzung davon.

Bozen, 8. März. (Große Schneefälle) in Cadore zerstörten die Straßen und drückten die Dächer einiger Häuser in Prossenico ein. Sieben Personen wurden getötet. Eine Militärabteilung ist abgeschnitten. Aller Postverkehr ist unterbrochen.

Rockwall (Texas), 8. März. (Lynchjustiz.) Ein Neger der eine weiße Frau tätlich beleidigt hatte, wurde von einer Menschenmenge mit Gewalt aus dem Gefängnisse geholt, an einen eisernen Pfahl gebunden und verbrannt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, den 10. März. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Faust. I. Teil, 11. Tagewerk, in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.

Donnerstag, den 11. März. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Aida. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke -Kindermehl- -Krankenkost- Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küching, neben der Apotheke.



Sunlicht Seife

ist für die Instandhaltung der Wäsche unserer Kleinen wie keine andere geeignet. Sie verleiht ihr köstliche Frische und Reinheit im Gegensatz zu schlechten Seifen, die in den Wäschestücken ätzende und die Haut reizende Bestandteile zurücklassen. Die Behaglichkeit der jungen Weltbürger wird daher durch Sunlicht Seife gefördert!



„Sie haben die Garantie der Echtheit,

wenn Sie MAGGIs Würze in Original-Flaschen kaufen.

Besonderen Vorteil bieten die grossen plombierten Originalflaschen zu ℳ 6.—, aus der Sie Ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen können. Dann stellt sich das Gramm Würze auf nur etwa ½ Pfg. Achten Sie aber bitte genau darauf, dass Plombenverschluss unversehrt ist."



Heute in der Frühe ging nach kurzem Leiden sanft und friedlich heim mein lieber Mann, unser treuer Vater und Bruder

Fabrikbesitzer

Rudolf König.

Annen, 8. März 1909.

Maria König geb. Buchholz
Hüttendirektor **Rudolf König,** Emden
Maria Langhoff geb. König
Gertrud König geb. Gandert
Pfarrer **Arthur Langhoff,** Elsoff
D. **König,** Witten
Julie Petermann geb. König
Emmy Cremer geb. König
Bürgermeister **Johannes König,** Norden.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus. Trauerfeier im Hause 3 Uhr.

Nach kurzem Leiden verschied heute früh

Herr Fabrikbesitzer

Rudolf König.

Der Entschlafene war uns stets ein wohlwollender Vorgesetzter und liebevoller Berater, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Die Beamten und Arbeiter der Fabrik feuerfester Produkte Rudolf König.

Ev. Arbeiterverein
Annen.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach kurzem Leiden unser treues Mitglied

Herr Gemeindevorsteher u. Fabrikbesitzer

Rud. König.

Sein Andenken wird allezeit bei uns in Ehren gehalten werden.

Annen, 9. März 1909.

Der Vorstand.

Nachruf.

Heute Morgen entschlief nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre

Herr Fabrik-Besitzer

Rudolf König

Amtsbeigeordneter u. Gemeindevorsteher von Annen.

An dem Heimgegangenen verliert die Gemeinde Annen einen um ihre Entwickelung hochverdienten Mann.

Seit 1872 Amtsbeigeordneter, seit 1878 Mitglied der Gemeinde-Vertretung, seit 1885 Gemeinde-Vorsteher, ist er 37 Jahre lang in hervorragender Weise in der Gemeinde-Verwaltung tätig gewesen. Sein reiches Wissen, seine langjährige Erfahrung, verbunden mit eifriger Tätigkeit und selbstloser Hingabe im Dienste der Gemeinde, befähigten ihn besonders, mit Erfolg für die Gemeinde zu wirken.

Seine grossen Verdienste wurden schon vor Jahren durch die Verleihung des Roten Adler-Ordens IV. Klasse anerkannt.

Seine Herzensgüte, die Lauterkeit seines Charakters, sein vorbildlicher Wandel sichern ihm ein bleibendes Gedenken in den weitesten Kreisen.

Die Gemeinde Annen hat viel an dem Heimgegangenen verloren. Sein Andenken wird in Segen bleiben.

Annen, den 8. März 1909.

Namens des Amtes und der Gemeinde Annen:

Drees, Amtmann. — **Wollenweber,** stellvertr. Gemeindevorsteher.

Nachruf!

Am 8. d. Mts. früh verschied der Kreistags-Abgeordnete,

Fabrikant Herr

Rudolf König

zu Annen.

Der Dahingeschiedene gehörte seit der Begründung des Kreises Hörde im Jahre 1887 dem Kreisausschusse und dem Kreistage als Mitglied an. Er hat in diesen Ehren-Aemtern nicht nur durch seine grosse Geschäfts-Erfahrung und seine unermüdliche Arbeitskraft dem Kreise uneigennützig die wertvollsten Dienste geleistet, sondern auch durch die vortrefflichen Eigenschaften seines Charakters die Liebe und das Vertrauen Aller erworben, die mit ihm in Berührung kamen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen der besten Männer unseres Kreises und betrauern sein unerwartetes Dahinscheiden auf das Tiefste.

Sein Andenken wird von uns allezeit treu bewahrt werden.

Hörde, den 8. März 1909.

Der Kreisausschuss des Kreises Hörde.

Luckhaus, Königl. Landrat,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Krumme-, Karl-, Roon-, Wittener-, Bismarck- Herdecker-, Unter-Rüdinghauser- und Wilhelmstraße in Annen liegt bei dem Postamt daselbst von heute ab 4 Wochen aus.

Kaiserliche Ober-Postdirektion, Dortmund.

Auf dem Wege von Bismarckstraße nach Salingerstraße ist ein

Schlüsselhammer

verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei **Hobrecht,** Wittenerstraße 25, 2. Etage.

Einen gut erhaltenen großen

Sprungherd

zu verkaufen.

Wittenerstr. 22, parterre.

Fortzugshalber

mehrere Sachen

zu verkaufen. 506

Wirt Drexelius, Witten, Hauptstr. 12 — Telephon 674.

Erfinder!

Wir zahlen 1000 Mark sofort in bar und 15 % vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung od. Idee.

Offerten erb. an **Patentbureau Wagner & Trost, Cassel.**

Automobilführer

Technikum „Elektra"
Dortmund, Westerbleichstr. 28
bildet jedermann z. Berufschauffeur aus.
Kurse für Berufschauffeure, Automobil-Monteure, Ingeniere.
— Größtes, bestempfohlenes Institut. —
Eigene Lehrwerkstätte. Staatl. Prüfung.
Eigene Stellenvermittlungszentrale
Gute Stellungen werden nach Lehrzeit kostenlos zugewiesen. 2848
Prosp. frei. Von Behörd. empf.

Danksagung.

Für die mir beim Hinscheiden meiner geliebten Frau erwiesene Liebe und Teilnahme spreche ich hiermit allen Freunden, Nachbarn und Bekannten meinen Dank aus.

Wilhelm Hüsmert.

Annen, den 6. März 1909.

Reinigt das Blut
mit
Laarmann's Teutoburger Waldtee

Seit Jahren bewährter und empfohlener Gesundheitstee, als tägl. Genussmittel in vielen Familien eingeführt.
Besteht aus den gesundesten Kräutern und zwar:
Erdbeerkraut 2, Fenchel 8, Ruststtg 2, Carsgben 4, Krausemins 2, Kamillen 4, Sennesbl. 8, Althee 4, Schafgarbe 8, Faulbaum 8, Löffelkr. 2, Bitterklee 1, Pfeffermins 4, Linden 4, Sassafras 4, Lavendel 8, Tausendguldenkr. 2, Steinklee 2, Königskerzen 2, Fieder 8, Heidelbeeren 1, Süßholz 8, Anis 1.
à Pack. 1.00 ℳ u. 50 ₰.
Vor Nachahmung w. gewarnt.

In Annen bei **Otto Blumberg,** Drog. **Emil Haarmann,** Drogerie. (2778

Fahnen, 809 **Reinecke,** Hannover.

Im Saale des Wirtes

Wilh. Schwenke, Witten, Johannisstr. 4

findet am

Donnerstag, den 11. März cr.

morgens 9½ Uhr anfangend

der

Verkauf verfallener Pfänder

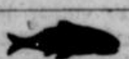
von dem Monat Januar 1908 statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider, Ueberzieher, Leinwand, Kleiderstoffe, Hemden, Bettbezüge, Bettücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Weckuhren, Regulateur- und Taschenuhren, Gold- und Silberwaren, 2 Fahrräder, 2 Bandonions ꝛc. ꝛc.

Wittener Pfand-Leih-Anstalt
Ww. Joh. Wilh. Wolff.





Morgen, Mittwoch, auf dem Marktplatz Annen großen u. kleinen **frischen Schellfisch** hat billig abzugeben

Möller, Annen.

Anzüge

für

Konfirmanden und Kommunikanten

finden Sie bei mir in
reichhaltigster Auswahl
in allen Preislagen.:

Vorzüglicher Sitz. **Tadellose Verarbeitung.**

Albert Schreiber

Annen, Wittenerstrasse 7.

Annener Männer-Gesangverein

Samstag, den 13. März cr.

Frühjahrs-Fest

durch

Vokal- und Instrumental-Konzert
Aufführungen und Tanz

im Saale des Westfälischen Hofes, B. van Pluer.

Anfang 8 Uhr.

Orchester: **Giesenkirchen, Dortmund.**

Die Mitglieder mit Familie werden hierzu freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Doppel-Quartett „Die Acht"

Sonntag, den 14. März cr.

im Saale des Herrn **Th. Grethen** (Hotel Deutsches Haus)

Grosses

KONZERT

Musik: Salon-Orchester des „Dortmunder Orchester-Vereins"
Direktion: **Herrn Blankemeier.**

Anfang 5 Uhr. —— **Anfang 5 Uhr.**

Konzert-Flügel aus dem Piano-Haus W. Hohrath, Dortmund.

Am Schluss: Gelegenheitstanz.

Entree im Vorverkauf 75 Pfg., a. d. Kasse 1 Mk.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Berühmte

Handleserin

ist wieder zu sprechen von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr.

Witten, Hauptstraße 12, II.

Kaufen Sie keine Möbel

ohne vorher den Katalog der **Möbelfabrik Gebr. Schürmann, Essen**-Ruhr 34, durchgesehen zu haben. Zusendung erfolgt franko. Lieferung der Möbel franko Haus. Durch eine Fahrt nach Essen sparen Sie viel Geld. Ständiges Lager 300 Zimmer-Einrichtungen. Verkauf nur gegen Bar.

---

ff. grüne Heringe
5 Pfd. nur 34 Pfg.
ff. Bratschellfisch
per Pfd. 14 Pfg.
pr. holl. Vollheringe
per Dtz. 35 Pfg.
Allgem. Konsumanstalt
Bismarckstraße 20a.

Dünger

abzugeben. Wittenerstr. 38.

Zum 1. April oder Mai eine schöne

Wohnung

zu vermieten.

Gust. Helbert,
Herdeckerstr. 32.

---

1 schöne Wohnung

Großholthausen Nr. 17, per sofort zu vermieten.

Eine Wohnung

von 4 kleinen Zimmern per 1. April cr. an ruhige Familie zu vermieten

Ernst Eckardt,
468) Oststraße 10.

In einem herrschaftlichen Hause eine

abgeschloss. Etage

5 Zimmer mit Mansarde zum 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen
Werderstraße 12, I. Et.

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern, 3. Etage, an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.

Bismarckstr. 19.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern per 1. April oder Mai von einer kleinen Familie zu mieten gesucht.

Wo sagt die Expedition d. Ztg.

Bureauraum

1 Zimmer (parterre od. 1. Etg.) an der Bismarckstraße auf baldigst zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg. erbeten.

20—25 Mk. Nebenverdienst wöchentlich für Fabrikarbeiter. Hochfeine reelle Neuheit, Muster umsonst. **Anton Schumann, Hohenstein-Ernstthal i. Sa.**

Modes

Ein Lehrmädchen für Putz gesucht. Wittenerstr. 14.

Für ein **Kolonialwaren-Geschäft** wird ein

Lehrmädchen

zu Ostern gesucht.

G. Lehmhaus,
Hombruch-Barop.

Suche zum 15. März oder 1. April tüchtiges

Mädchen

für einen kleinen Haushalt.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Auf sofort ein

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten auf ½ oder ganze Tage gesucht.

Frau W. Nehm,
Oststr. Nr. 1.

Ein ordentl. evangel.

Mädchen

per sofort gesucht.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches

Mädchen

von 18—20 Jahren, welches in einem besseren Hause gedient hat und etwas kochen kann, wird sofort oder später gesucht.
Wo sagt die Exped. d. Ztg.

Teppiche

jeder Art und Größe werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretirt, von Motten befreit.

Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Annen, Bismarckstr. 5
Witten, Hauptstr. 1.

Reparaturen

an



Uhren

sofort und billig.

Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Werter Herr!

Besten Dank für Ihre bewährte Rino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich eine wunde Hand gehabt; nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe ist die Hand geheilt.

Gruß von
Jul. Melle.
Friedrichsb., 10./12. 1905.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur in echt Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Bildhübsch

macht ein zartes, rein[e] Gesicht, rosiges jugendfrisch. **Aussehe**[n] weiße sammetweiche **Haut** u. blende[nd] schöner **Teint**
Alles dies erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
a Stück 50 Pfg. bei
O. Blumberg, Drogerie.

Atelier

f. künstl. Zahnersatz,
Zähne plombieren,
reinigen und ausziehen.
280 **Ewald Höper.**

Bei **Asthma, Rheuma**-tismus, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets **„Flucol"** 100 % Eucalyptus-Oel Flasche 2 u. 1 Mk.
Die Wirkung ist gressartig.
B. Velthaus, Glückauf-Drogerie.
Alfr. Klaus, Flora-Drogerie.

Aufruf.

Schweres Unheil hat weite Landstriche unseres Vaterlandes betroffen: in den Provinzen Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau, Brandenburg und der Rheinprovinz hat das Hochwasser ganze Ortschaften und Dörfer unter Wasser gesetzt; zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Hunderte von Personen haben ihre Wohnorte verlassen müssen und haben in höher gelegenen Orten notdürftige Aufnahme gefunden. Der Schaden an Hab und Gut, an Aeckern, Feldfrüchten und Vieh ist noch unübersehbar.

Besonders schwer ist das Gebiet der Elbe heimgesucht. Bei Werben im Kreise Osterburg ist der Elbedeich gebrochen; die durch eine gewaltige Eisstopfung hoch aufgestauten Fluten ergießen sich unaufhaltsam in die angrenzende Niederung.

Reiche Mittel sind erforderlich, um der augenblicklichen Not zu steuern, nicht weniger Mittel werden aufzuwenden sein, um die Existenz der ärmeren Bevölkerung für die nächste Zeit sicher zu stellen.

Herzlich bitten wir daher alle Kreise der Bevölkerung, zur Linderung der Not nach Kräften beizutragen.

Gaben nehmen die **Provinzialhauptkasse in Münster** und die Sammelstellen der Vaterländischen Frauenvereine und der Verein vom Roten Kreuz Westfalens entgegen.

Münster, den 25. Februar 1909.

Das Provinzialkomitee.



Feinste grüne Heringe 5 Pfd. nur 21 Pfg.
„ Bücklinge Kiste „ 79 „
Trink-Eier garantiert frisch Dtzd. nur 73 „
Holl. Vollheringe sehr fein „ „ 35 „
Sämtliche übrigen Kolonialwaren wie stets sehr billig.

Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenerstr. **75.**

Wer sucht Selbständigkeit?

Jedermann, auch intelligenter Arbeiter, kann sich durch Uebernahme eines Kammerjägergewerbes eine gute und dauernde Existenz mit einer jährl. Einnahme bis zu 6000 Mk und mehr schaffen. Mit der Uebernahme ist eine Versicherung verbunden, die auf alle Fälle eine feste Einnahme sichert. Reflektanten mit Barvermögen von 600—1000 Mk wollen dieses günstige Angebot nicht unbenutzt vorübergehen lassen und ausf. Offert. einreichen unter **B. I. 20** an **Haasenstein & Vogler, Essen-Ruhr.**

General-Vertreter

für **Annen** Stadt und Land, für mehrere hervorragende pat. gesch. Neuheiten der Haushaltungsbranche gesucht. Verkauf leicht und Verdienst bei reger Tätigkeit jährlich bis 10000 M. und mehr.

Herren mit sofort. verfügl. Kapital von 1—2000 Mk., welche sich eine sichere und dauernde Existenz gründen wollen, belieben ausf. Offerten einzur. u. **B. I. 1** an

Haasenstein & Vogler, Essen-Ruhr.

Tapeten!

Selten billiges Angebot
Grosser Reste-Ausverkauf

Die beste Gelegenheit, gute Tapeten billig zu kaufen, ist jetzt geboten

Reste in jeder Rollenzahl, nur moderne, schöne Muster, empfiehlt äußerst billig

G. Heidemann,

Tapeten- und Farbwaren-Geschäft,
Johannisstr. 14, **Witten.** Telefon 623.

Farben, Lacke, Pinsel gut und billig. — **Streichfertige Oel- und Lackfarben** werden unter Garantie schnell trocknend gemischt. 1983

Ziehung 2. April und folgende Tage.

17. Berliner Pferde-Lotterie

210 000 Lose, **6039** Gewinne im Gesamtwert von Mark

100 000

1 à 10000 | 2 mit 6000
1 à 6000 | 5 mit 10000
1 à 5000 | 6 mit 9000
1 à 4000 | ferner **6022 Gewinne** im Gesamtwert von Mark

50 000

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste **20 Pf.** bei den Königl. Lotterie-Einnehmern, in allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen u. bei der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, Berlin, Monbijouplatz 2.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung.

Nr. 29. 1909. Dienstag, den 9. März. 25. Jahrgang.

Die Balkan-Wirren.

Die serbische Volksvertretung in Belgrad hat aus eigenem Antriebe den Kredit für militärische Vorbereitungen um 15 Millionen erhöht, sodaß dem Kriegsminister nunmehr 48 Millionen für Kriegszwecke zur Verfügung stehen. Eine neue Note wird in England, Rußland, Frankreich und Italien verkündet, worin die Großmächte gebeten werden, die Interessen und gerechten Forderungen des Serben-Volkes zu vertreten. Daß keine zustimmende Antwort erfolgen wird ist selbstverständlich. Die Entscheidung liegt aber nicht hier, sondern bei der Rückäußerung auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung, daß Serbien nach Wien erklären soll, wie es sich zur Habsburgischen Monarchie stellen will. Mit anderen Worten, das Ministerium in Belgrad soll rund heraus sagen, ob es auf die Kriegs-Treibereien verzichtet oder nicht. Diese Antwort würde bis zum 31. März zu erfolgen haben, an welchem Tage der bestehende österreichisch-ungarisch-serbische Handelsvertrag abläuft. Erfolgt sie nicht oder nicht in genügender Form, so wird keine Erneuerung des Vertrages erfolgen, sondern es werden die normalen österreichischen Zollsätze angewendet werden, und dann dürfte es mit der serbischen Ausfuhr vorbei sein. Eine weitere Folge wäre dann auch wohl der Krieg. Jedenfalls muß darüber Klarheit geschaffen werden, was König Peter's Land will, und ob es von Petersburg heimlich weiter aufgereizt wird oder nicht. Eine Fortdauer der letztwöchentlichen Verhältnisse, wo heute Alles rosig und morgen Alles tiefschwarz und am dritten Tage es wieder anders war, kann nicht weiter dauern; die Gewißheit muß sich ergeben, ob eine Wieder-Abrüstung erfolgen kann oder ob zugeschlagen werden soll. Wenn Serbien Frieden halten und eine ehrliche Politik betreiben will, so mag es dies jetzt sagen, sonst wäre es zu spät. Und es kann das sagen, ohne sich etwas zu vergeben, denn das Wiener Schriftstück ist keineswegs ein Ultimatum, sondern in einem sehr freundschaftlichen Tone abgefaßt. In Belgrad ist die Aufregung unter der Bevölkerung noch sehr groß, die eher an Krieg, wie an Frieden glaubt. Die Diplomatie rechnet indessen auf Nachgiebigkeit. Aber, wie gesagt, es muß nun volle und ganze Klarheit werden, mit dem bisher beliebten Doppelspiel kann es nicht mehr weiter gehen. — Das Organ des deutschen Reichskanzlers schreibt im gleichen Sinne: „Wir können nur wünschen, daß Berlin die ihm [illegible]botene Hand ergreift. Die allgemeine Lage würde damit eine Erleichterung erfahren, was um so mehr zu begrüßen wäre, als sie bisher noch immer unter dem Mangel an Wahrheit über die wirklichen Absichten der serbischen Staatsmänner gelitten hat." — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist von seiner Reise nach Petersburg, Wien und Bukarest nach Sofia heimgekehrt.

Provinzielle Nachrichten.

Essen, 6. März. (Einbruch in eine Kirche.) Einbrecher sind in die hiesige Peterskirche eingedrungen, indem sie die Türen mit Meißel zertrümmert haben. Aus der Sakristei nahmen sie eine Wanduhr, drei Messingteller, zwei Nickelteller, drei silberne Gefäße, welche zu Taufzwecken benutzt werden und ein Weihrauchschiff aus Messing. Im Altarraum wurden zwei Opferstöcke erbrochen und daraus bisher noch nicht festgestellte Geldbeträge entwendet.

Sterkrade, 5. März. (Gattenmord.) Unter dem Verdachte, seine Frau mit Petroleum übergossen und dann angezündet zu haben, so daß sie bei lebendigem Leibe verbrannte, wurde gestern der Bergmann Aug. Schwarzhoff in Hinsfeld verhaftet.

Solingen, 5. März. (Einen seltsamen Ausgang) nahm das über die Firma Kremer & von Brosy in Gräfrath verhängte Konkursverfahren. Im gestrigen gerichtlichen Termin wurde ein Zwangsvergleichsvorschlag angenommen und vom Gericht bestätigt, wonach die Gläubiger 100 Prozent ihrer Forderungen erhalten.

Köln, 6. März. (Entsprungen.) In der vergangenen Nacht sind aus dem Garnisonlazarett in der Karthäuser Gasse 5 Militärgefangene entsprungen. Es handelt sich um 4 Marinesoldaten und einen Angehörigen der Landarmee. Alle fürf tragen noch Anstaltskleidnng und konnten bisher noch nicht eingefangen werden.

Aachen, 6. März. (Vergiftet.) Die Frau des Werkmeisters Peter Klee aus der Rütscherstraße hierselbst vergiftete sich mit Lysol.

Wiesbaden, 7. März. (Schweres Rodelunglück.) Auf der stark beeisten Rodelbahn Hohewurzel—Forsthaus bei der Station Chausseehaus fuhr heute nachmittag ein mit sechs Personen besetzter Schlitten mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange. Alle sechs Personen wurden herausgeschleudert. Ein 18jähriges Mädchen brach das Genick. Ein Handlungsgehülfe wurde an den Armen und am Kopfe schwer verletzt. Sein Zustand ist sehr bedenklich, Außerdem wurde noch ein Kaufmann schwer und zwei andere Personen leicht verletzt. Alle Verunglückten stammen aus Wiesbaden.

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Folgen der ungünstigen Konjunktur machen sich immer noch in erweitertem Maße geltend. So haben mehrfach die Arbeitgeber-Verbände im Baugewerbe darüber konferiert, ob die Arbeitslöhne in ihren Bezirken herabgesetzt werden sollen. Größere Zwistigkeiten hierüber sind aber wohl kaum zu erwarten, werden auch tatsächlich wohl besser vermieden. — Zu leiden haben auch vielfach die neu gebauten großen Prunk-Hotels. So ist das vor einem Jahre eröffnete City-Hotel in Köln der „Voss. Ztg." zufolge geschlossen worden. Zahlreiche Lieferanten sind dabei beteiligt und haben größere oder kleinere Verluste zu beklagen. Ja, die „moderne Zeit".

Verschiedenes.

Berlin, 8. März. (Eine Kindesleiche im Koffer.) Gestern nachmittag wurde im Aufbewahrungsraum füe Handgepäck des Lehrter Bahnhofs eine Kindesleiche in einem Koffer aufgefunden. Durch den starken Verwesungsgeruch wurde ein Beamter aufmerksam und rief die Polizei herbei. Diese fand die Leiche eines anscheinend nach der Geburt umgebrachten Knaben. Der fast neue Koffer aus braunem Segeltuch war am Sonnabend abend zwischen 7½ und 8 Uhr zur Aufbewahrung aufgegeben worden. Die Leiche war in eine auffallend große Menge von Kleidungs- und Wäschestücken gehüllt.

— Für dreißig Millionen Mark hat die Stadt Berlin die vor ihren Toren belegene, 600 Hektar große Wuhlheide vom preußischen Fiskus gekauft. Die Stadt war zu der großen Ausgabe gezwungen, weil dort ein Tiefbrunnenwerk angelegt werden soll.

— Aus Angst vor dem Soldat werden hat sich ein Berliner Student der Medizin, als er der Ersatzkommission zwangsweise vorgeführt werden sollte, erschossen. — Ein anderer Student der Medizin warf sich vor einen elektrischen Straßenbahnwagen, und als dessen Führer im letzten Moment bremste., rannte er zur nahen Spree und sprang hinein. Trotz allen Sträubens wurde er aus dem Wasser geholt, wollte aber über den Grund seiner beiden Selbstmordversuche nichts weiter bekennen.

— In Krakau drangen russische Terroristen in das Haus eines Bankiers ein, fesselten diesen und seine Familie und verlangten Herausgabe des Geldes. Nur der Geistesgegenwart einer Köchin, die auf die Straße lief und Lärm schlug, ist die Verscheuchung der Banditen zu verdanken.

— Frau Steinheil in Paris, die des Gatten- und Muttermordes angeklagte Geliebte des verstorbenen Präsidenten Faure ist des Befragens durch den Untersuchungsrichter satt. Sie stellt sich krank. Bekanntlich sind trotz der nun schon Monate andauernden Untersuchung nicht die geringsten positiven Resultate ermittelt. Die Cherlock Holmes und andere erfolgreiche Geheim-Polizisten gibt es wohl in den Büchern, aber nicht in Wirklichkeit.

Rechnungsformulare empfiehlt **Fritz Küching.**

Die Juwelen des Barons.

Kriminal-Erzählung von Fritz Reutter.

17 (Nachdruck verboten.)

Wir stiegen aus und Karl schritt auf einen älteren Mann in Uniform, jedenfalls ein höherer Bahnbeamter, zu und fragte ihn, was vorgefallen sei. Der Beamte teilte ihm mit, daß ein Sonderzug mit Arbeitern vorausgeschickt worden sei, um die Linie wieder frei zu machen, und daß man jeden Augenblick dessen Rückkehr mit den Reisenden des verunglückten Schnellzuges erwarte.

„Aber mußten die Reisenden die ganze Nacht da drunten auf der Unglücksstelle verbringen?“ fragte Karl. Und der Beamte erklärte ihm, daß die Reisenden auf einem nahegelegenem Hof ein Obdach für die Nacht gefunden hätten und daß es des heftigen Schneegestöbers und des wütenden Sturmes wegen nicht für ratsam gehalten worden sei, einen Extrazug vor Tagesgrauen abzulassen. „Es ist eine Stunde her, daß der Zug abfuhr,“ fuhr er fort, nach der Bahnhofsuhr blickend, „und jetzt ist es noch nicht neun Uhr. Wenn wir in Betracht ziehen, daß wir die Kunde von dem Unglücksfall erst spät erfuhren — denn ein Mann mußte sie uns zu Fuß überbringen — so glaube ich sagen zu dürfen, daß wir getan haben, was wir können.“

Werden die Reisenden mit diesem Extrazug zurückkommen?“ frage Rudolf.

„Jawohl.“

„So wollen wir warten!“ versetzte Rudolf und begann auf dem fast menschenleeren Perron auf und ab zu schreiten. Der Beamte folgte ihm mit den Augen.

„Sind Sie in Sorge wegen Freunden oder Bekannten?“ fragte er Karl. „Ja,“ hörte ich in diesen Antworten, wie ich ging in der Absicht, mich im geheizten Wartesaal etwas zu erwärmen und die Ankunft des Zuges zu erwarten. Als ich den Wartesaal wieder verließ und mich fragte, ob der Zug überhaupt wohl noch kommen würde, entdeckte ich Karl und den Beamten in ernstem Gespräch auf dem Perron auf und abgehend. Als ich zu ihnen trat, hörten sie auf zu reden — ich kann mir gar nicht denken, weshalb die Leute schweigen, wenn ich auf sie zukomme — und der Beamte bemerkte noch, er wolle sich am Schalter erkundigen, und damit verließ er uns.

„Wer ist der Mann?“ fragte ich.

„Was weiß ich?“ versetzte Karl wie geistesabwesend. „Ein Beamter — vielleicht ein Geheimpolizist — vielleicht ein Polizei-Inspektor!“

„Nun was haben Sie gehört?“ wandte er sich dem Zurückkehrenden wieder zu.

„Der Schalterbeamte kann sich nicht mehr erinnern. Aber der Telegraphenbeamte entsinnt sich, daß eine junge Dame gestern abend nach Bureauschluß noch ein Telegramm aufgab, das heute in aller Frühe befördert werden sollte.“

„Ist es schon abgegangen?“

„Gewiß, schon vor einiger Zeit.“

„Und wohin?“

„Das ist gegen die Vorschriften; der Beamte hat kein Recht, eine solche Auskunft zu geben. Immerhin scheint es ganz sicher zu sein, daß die Bekannten, von denen Sie sprachen, sich im Zug befanden, und auf alle Fälle werden Sie nun nicht mehr lange im Zweifel darüber sein,“ und damit wies er auf den weißen Rauch, der sich in der Ferne in die Luft erhob und dem alle Augen erwartungsvoll entgegenblickten. Langsam, fast schleichend fuhr der Zug auf der breiten Kurve in die Station ein. Auch Rudolf war herbeigekommen, um die Aussteigenden zu mustern. Die Hand, die er auf Karls Arm legte, zitterte und seine Stimme klang heiser:

„Ich will mit ihr allein reden.“

„Gewiß, das kannst du,“ versetzte Karl und trat einige Schritte zurück, um den ganzen Zug, der übrigens gar nicht lang war, überblicken zu können. Es schien mir, als ob diesen durchdringenden Augen nichts entgehen könnte.

Es folgte eine Scene voll Verwirrung und Bestürzung, als die Reisenden auf dem Perron standen. „Was soll das eigentlich heißen?“ rief ein kleiner Mann mit wütender Stimme noch unter der Wagentüre. „Warum hat man den Zug abfahren lassen, wenn man wußte, daß die Strecke tief verschneit war? Warum haben sich die Beamten nicht zuvor erkundigt? Wozu braucht man überhaupt Beamte? Eine solche Behandlung braucht man sich garnicht gefallen zu lassen. Ich werde an die Zeitungen schreiben.“ Von allen Seiten wurde über die Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der Bahn geschimpft. Andere Reisende folgten dem Beispiel des alten Mannes — wieder andere verhielten sich ruhig, den Zorn in sich hineinfressend; alle aber sahen elend und verfroren aus. Eine stattliche Frau in Trauerkleidern, die ans Bett eines totkranken Kindes gerufen worden war, weinte überlaut; auf einen halb bewußtlosen Mann mit verbundenem Kopf und eine zum Tode erschrockene Frau stürzten sich die sie am Bahnhof erwartenden Freunde voll Mitleid und Freude zugleich und führten sie dankbaren Herzens davon. Mehreren leicht verwundeten Personen halfen die Schaffner beim Aussteigen. So leerte sich der Zug allmählich. Adelheid war nicht darunter. Karl ging den Zug auf und ab und schaute in jedem Wagen nach, kam schließlich zurück und beantwortete Rudolfs fragenden Blick mit Kopfschütteln. Der Beamte in Uniform, der ihn aus der Ferne wohl beobachtet haben mochte, trat auf ihn zu.

„Sind alle Reisenden mit dem Zug zurückgekommen?“ fragte Karl.

„Alle, außer“ — und er zögerte — „außer einigen wenigen Der Arzt von hier selbst ist nicht zurückgekommen, und der Zugführer sagt, daß einige Passagiere so schwer verletzt sind, daß der Arzt nicht gestattete, sie vom Hof, wo sie lagen, nach dem zurückfahrenden Zug zu transportieren. Der Lokomotivführer und einige oder zwei Personen sind —“

Karl gab ihm leise ein Zeichen, innezuhalten.

„Wie weit ist's nach der Unglücksstätte?“ fragte er.

„Etwa dreißig Kilometer.“

„Und sind die Wege gang- oder fahrbar?“

„Ich glaube kaum.“

„Aber wir könnten der Linie nachgehen,“ versetzte Rudolf. „Da ist der Weg doch nicht zu verfehlen.“

„Könnte uns der Stationsmeister nicht eine Lokomotive geben? fragte Karl. „Natürlich gegen Bezahlung.“

Der Inspektor schüttelte den Kopf, aber Karl machte sich sofort an die Arbeit, um sich auf dem Bureau zu erkundigen. Unterdessen gingen wir, Rudolf und ich, langsam auf dem menschenleeren Perron auf und ab. Mehrmals redete ich ihn an, da er aber kaum antwortete, so schwieg ich schließlich auch.

Endlich kehrte Karl zurück. Er war mit seinem Verlangen nach einer Lokomotive abschlägig beschieden worden; aber man hatte ihm mitgeteilt, daß in einiger Zeit ein Zug mit frischen Arbeitern nach der Unglücksstätte gesandt würde, um die ersten abzulösen, und man hatte ihm die Erlaubnis erteilt, diesen Zug zu benützen. Nach zwei ewig langen Stunden befanden wir uns endlich in einem offenen Güterwagen unter lauter Arbeitern, die gemütlich ihre Pfeifen rauchten. Schließlich sprang auch noch der Beamte in Uniform auf und langsam fuhr der kleine Zug aus dem Bahnhof.

Uns schien es, als ob wir fast gar nicht von der Stelle kämen, und in dem offenen Güterwagen war es empfindlich kalt. Die Arbeiter redeten und lachten miteinander und schienen der Kälte gar nicht zu achten; ich aber sah wohl wie Karl zitterte und wie er sich schließlich eine Zigarre anzündete, wie um seine Nerven zu beruhigen. Auch Rudolf hatte sich eine Zigarette angesteckt, die ihm aber in der Hand wieder ausging. Still und schweigsam lehnte er sich gegen die Holzwand des Güterwagens, und seine Augen schweiften verzweiflungsvoll hinaus nach dem grauen Horizont. Nur einmal wandte er sich seinem Bruder zu und fragte ihn, als müsse er seinem bedrückten Herzen Luft verschaffen: „Warum tat sie denn das eigentlich?“

Karl schüttelte den Kopf.

„Sie gehörten doch ihr sowieso!“ fuhr er fort. „Ihr gehörten sie alle. Wenn sie Schulden hatte, ich hätte sie bezahlt. Warum tat sie das dann?“ Und anscheinend ohne eine Antwort zu erhalten, versank er wieder in dumpfes Vorsichhinbrüten.

Der Zug fuhr jetzt durch die öde offene Landschaft dahin. Nur hie und da begegneten die Augen einem einsamen Haus oder einer kleinen Kirche, um die die Häuser zerstreut herumlagen. Auf der Landstraße sah man den Bahnschlitten oder eine Gruppe Arbeiter, die durch die Schneewehen hindurch den Weg bahnten. Ich hörte, wie die uns begleitenden Arbeiter sich untereinander versicherten, daß man seit dreißig Jahren keinen solchen Schneesturm erlebt hätte.

(Fortsetzung folgt.)